



Mit Fragen der Heranbildung eines qualifizierten und politisch gefestigten wissenschaftlichen Nachwuchses, die vom IX. Parteitag der SED als eine Aufgabe von wissenschaftsstrategischer Bedeutung bezeichnet wurde, befasste sich am 4. und 5. Mai 1977 an der Technischen Universität Dresden eine gemeinsame Konferenz des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, des Zentralrats der FDJ und des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft.

Der Einladung waren Rektoren, zahlreiche Hochschullehrer, mehr als hundert Nachwuchswissenschaftler sowie viele Vertreter der Praxis und Industrieforschung gefolgt. Herzlich begrüßt wurde Genosse Hannes Hörnig, Leiter der Abteilung Wissenschaft beim ZK der SED.

Prof. Hans-Joachim Böhme, Minister für Hoch- und Fachschulwesen, betonte in seinem Referat die Notwendigkeit, wissenschaftliche Kader zu entwickeln, die durch schöpferische Leistungen maßgeblich den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigen. Dazu seien unter anderem alle wissenschaftlichen Talente rechtzeitig aufzuspüren und zielstrebig zu fördern.

Unter der Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs versteht der sozialistische Jugendverband vor allem, erklärte Günther Schneider, Sekretär des Zentralrats der FDJ, den jungen Wissenschaftlern zu helfen, mit hoher eigener Verantwortung die Aufgaben ihrer Qualifizierung, die Anforderungen in Lehre, Erziehung und Forschung zu meistern.

Der Plenarberatung schloß sich am zweiten Konferenztag ein gründlicher Erfahrungsaustausch in fünf Arbeitskreisen an.

Talente aufspüren und gezielt fördern

Fotos: So interessiert wie Professor Hermann Ley von der Humboldt-Universität Berlin (Foto links) verfolgten auch die anderen Teilnehmer der Konferenz die Ausführungen des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen, Professor Böhme, zu Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses. Fotos: Neumann/FBS

Persönliches Engagement für Nachwuchsperspektiven

Wir verstehen die Förderung unserer Beststudenten vor allem darin, sie im Rahmen des gesamten Studiums und ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen als FDJler ihren besonderen Fähigkeiten entsprechend zu fördern und damit ihre weitere fachliche Qualifizierung und Persönlichkeitsentwicklung voranzutreiben. Und wir können sagen, daß unsere Beststudenten dieses Anliegen verstehen und aktiv weiterverfolgen.

Besondere Bedeutung kommt dem persönlichen Engagement der verantwortlichen Hochschullehrer der Seminargruppen und unseren drei Fachrichtungsleitern zu, wenn es um die Beratung der Entwicklungsperspektiven als wissenschaftlicher Nachwuchs und um die Durchsetzung bestimmter Kaderentwicklungen geht. Je früher den Best-

studenten dabei eine klare und konkrete Perspektive gesetzt und begründet wird, um so eher und eindeutiger werden sie sich für diesen Entwicklungsweg entscheiden können. Für die Besten des Immatrikulationsjahrganges 73, 74 und 75 sind so die weiteren Schritte rechtzeitig abgestimmt worden. Schwierigkeiten bereitet es uns immer noch, für unsere Besten einen Sonderstudienplan wirksam werden zu lassen. Hier spielen fachrichtungsspezifische Probleme eine Rolle, der Austausch von Lehrveranstaltungen unterstützen anderer ist doch nur in seltenen Fällen möglich.

Erarbeitung einer rationellen Systemlösung für die erdgeschossige Funktionsunterlagerung der WBS 70 mit gesellschaftlichen Einrichtungen in der Geschosshöhe 3 300 mm, Erstanwendung: Experimentalbau Bautzen - Gesundbrunnen.

o. Strunz
Sektion 13



Aus dem Diskussionsbeitrag des Rektors, Professor Liebscher, auf der Konferenz zu Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses

Unsere gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit bei der Förderung und Forderung wissenschaftlicher Mitarbeiter richten wir darauf, Persönlichkeiten zu gewinnen, die

- fest an der Seite der Arbeiterklasse stehen und aktiv zur Verwirklichung der Politik der marxistisch-leninistischen Partei beitragen;
- bereit sind, ihre ganze Kraft für die allseitige Stärkung und Verteidigung des Sozialismus einzusetzen;
- ihre Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter als Lebensberuf auffassen, der ihnen an der Universität die schöne und begeisternde Aufgabe stellt, mit den Hochschullehrern, gemeinsam mit der Jugend, für die Zukunft, für das sozialistische Heute und die kommunistische Zukunft zu wirken;
- Lust und Liebe, schöpferische Unrast für die wissenschaftliche Arbeit mitbringen;
- als Vorbild für die Studenten wirken, diszipliniert und ideenreich im Kollektiv arbeiten und die Fähigkeit entwickeln, Kollektive zu leiten;
- sich die Schätze der Kultur aneignen und im sozialistischen Sinne kulturell leben und handeln;
- als proletarische Internationalisten handeln, denen die Freundschaft zur Sowjetunion Herzenssache ist, die sich den Völkern der sozialistischen Staatengemeinschaft brüderlich verbunden fühlen, Solidarität mit allen ant imperialistischen Kräften üben und den Imperialismus hassen.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter sind eine solide und breite Basis zur

Das Profil des Assistenten

Bewältigung unserer verantwortungsvollen und schönen Aufgabe. Wir haben die entscheidende Rolle des Hochschullehrers an der Universität immer betont. Aber sie ist nur zu verwirklichen, wenn die wissenschaftlichen Mitarbeiter als Mittler zwischen Hochschullehrer und Studenten, aber auch als in hohem Maße eigenverantwortlich wirkende Persönlichkeiten an unserer Universität wirken und die entsprechende Hilfe, Unterstützung, Förderung und Forderung ständig erfahren.

Gerade bei einer Analyse und der Würdigung des Wirkens unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter müssen wir jedoch begreifen, wie Lenin sagt, daß ohne eine gediegene philosophische Grundlage sich keine Naturwissenschaft, kein Materialismus im Kampf gegen den Axturm der bürgerlichen Ideen und gegen die Wiederherstellung der bürgerlichen Weltanschauung behaupten kann. Um diesen Kampf bestehen und mit vollem Erfolg zu Ende führen zu können, muß der Naturforscher moderner Materialist, bewußter Anhänger des vom marxistisch vertretenden Materialismus sein, das heißt, er muß dialektischer Materialist sein.

Es gibt an der Universität immer wieder Diskussionen über die Richtig-

keit der Festlegung, das 40 Prozent der wissenschaftlichen Mitarbeiter als befristete Mitarbeiter einzustellen sind. Ich möchte hier den Standpunkt vertreten, daß jene Sektionen gut beraten sind, die in großem Umfang davon Gebrauch machen. Die mit dem befristeten Arbeitsverhältnis beabsichtigte planmäßige Fluktuation ist ein wichtiges Element der ständigen Zuführung neuer Kader. Diese Fluktuation ist wichtig für die betreffenden Persönlichkeiten selbst, sie ist aber auch von größter Bedeutung für das rege wissenschaftliche Leben in den Wissenschaftsbereichen und Sektionen.

Es ist kurzichtig, wenn diese Festlegung umgangen wird mit der Begründung, daß für die Kontinuität einer wissenschaftlichen Arbeit dieser Wechsel schädlich ist.

Ich polemisiere nicht gegen die eventuelle Notwendigkeit, ein befristetes Arbeitsverhältnis zu verlängern, um eine bestimmte Aufgabe zu Ende zu führen, aber ich werde nicht mit Entschiedenheit gegen den Versuch zu beweisen, daß Spitzenleistungen nur mit ständig hauptsächlich wirkenden Kräften zu erzielen sind.

Die Richtigkeit der Fluktuation ist m. E. wissenschaftlich und praktisch längst erwiesen.

Laboratorium und Bewährungsfeld für künftige Bauingenieure und Architekten

Professor Deutschmann, Sektion Bauingenieurwesen, zu Praxisbeziehungen als Kriterium für effektives Studium

Ein wesentlicher Intensivierungsfaktor bei der Erhöhung der Qualität von Ausbildung und Erziehung ist die Vertiefung der Praxisbeziehung. Es besteht kein Zweifel darüber, daß nur der Student erfolgreich studiert, der sich voll in der Praxis bewährt. Viele hervorragende Leistungen studentischer Kollektive sind ein Beispiel dafür, welche schöpferischen Kräfte entfaltet werden, wenn eine klare Zielstellung für die Lösung eines praktischen Problems vorgegeben wird, die dem Studenten vor allem die gesellschaftliche Verpflichtung seiner Arbeit deutlich macht.

Das Studium kann aber nur in dem Maße praxisverbunden sein, wie die Hochschullehrer selbst ständig ihre Bewährung in der Praxis suchen. Diese Forderung darf nicht zu eng gesehen werden. Es geht hierbei nicht um die Lösung unmittelbarer praktischer Aufgaben, sondern um die Verantwortung, die auf die Zukunft gerichtete Forschungsarbeit voll aus den gesellschaftlichen Erfordernissen abzuleiten und die Ergebnisse ständig an den Kriterien der Praxis zu prüfen.

Für das Bauwesen sind das auch solche Kriterien wie die Durchsetzung einer einheitlichen technischen Politik, die Einheit von Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung, die Austauschbarkeit von Projekten, Bauelementen und Ausrüstungen und die Einhaltung von Normativen für Gebrauchswert und Aufwand.

Die Verpflichtung zur Praxiswirksamkeit beinhaltet vor allem auch die ständige kritische Auseinandersetzung mit der Realität. Dort wird der Erfolg am größten sein, wo es gelingt, Idee und Realität miteinander in Einklang zu bringen. Wer an der Realität vorbeigeht, dem nützen die besten Ideen nichts, weil sie nicht zu verwirklichen sind.

Im Ergebnis gemeinsamer Bemühungen des territorialen Bauwesens und der TU konnten die Sektionen Bau-

ingenieurwesen und Architektur nach dem IX. Parteitag mehrere konkrete Beiträge zur Entwicklung des komplexen Wohnungsbaus bis 1980 leisten. Das betrifft folgende Leistungen:

- Erarbeitung der Umgestaltungskonzeption Rähnitzgasse.
- Erarbeitung von stahlblechernen Bemessungsmethoden für vorgespannte Decken WBS 70 auf der Grundlage experimenteller Untersuchungen.
- Vereinheitlichung des Sortiments und Senkung des Bewehrungsanteils bei Deckenplatten des Wohnungstyps IW 74.
- Erarbeitung von Grundlagen für vereinheitlichte Systemlösungen im Gesellschaftsbau durch Anwendung von Funktionsbausteinen.

Erarbeitung einer rationellen Systemlösung für die erdgeschossige Funktionsunterlagerung der WBS 70 mit gesellschaftlichen Einrichtungen in der Geschosshöhe 3 300 mm, Erstanwendung: Experimentalbau Bautzen - Gesundbrunnen. Die genannten Ergebnisse sind ein Beispiel dafür, wie Aufgaben der langfristigen Grundlagenforschung, die vorwiegend im Auftrag der Bauakademie der DDR in interdisziplinärer Arbeit mehrerer Sektionen bearbeitet wurden, eine unmittelbare Nutzenanwendung im Territorium finden. Die Erstanwendung im Territorium schließt immer die Forderung ein, die Ergebnisse für das Bauwesen der DDR

zu verallgemeinern. Diese Zielstellung erfordert ein hohes Qualitätsniveau der wissenschaftlichen Arbeit und ein starkes persönliches Engagement bei der Überleitung der Ergebnisse.

Wesentliche Beiträge für die praxisnahe Forschung leisteten die Konstruktionsbüros und studentischen Entwurfsbüros der Sektionen Bauingenieurwesen und Architektur. Eine besonders hohe erzieherische Wirksamkeit wurde dadurch erreicht, daß Mitarbeiter des VEB Baukombinat Dresden und der Sektion Bauingenieurwesen gemeinsam an dem Projekt eines Experimentalbaues für die Funktionsunterlagerung der WBS 70 arbeiten und Studentenkollektive mehrerer Fachrichtungen mit verantwortlichen Teilaufgaben betrauen.

Nach dem 5. Plenum des ZK der SED wird besonders deutlich, daß die Erhöhung der Praxiswirksamkeit von Lehre und Forschung untrennbar mit der Festigung der Partnerbeziehung zwischen Hochschule und Territorium verbunden ist. Die Nutzung des Territoriums als wissenschaftlich-produktives Laboratorium ist eine vordringliche Aufgabe, die beide Partner zum gegenseitigen Vorteil zu lösen haben.

Ein Kernstück bei der Vertiefung der Beziehung zwischen Wissenschaft, Bildung und Praxis stellt die langfristige und kontinuierliche Vorbereitung und Durchführung von Überführungsaufgaben und Experimentalbauten dar.

Eine gleichrangige Rolle spielt ihre Funktion in Bildung und Erziehung, da sowohl im Prozeß der Vorbereitung als auch der Durchführung Studenten und Diplomanden in Jugendobjekten wirksam werden können und hier ein ausgezeichnetes Bewährungsfeld finden, wo sie sich in enger Verbindung mit den Bauarbeitern vor allem Verantwortungs- und Einsatzfreude, Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen aneignen; Charaktereigenschaften, die den Absolventen auszeichnen müssen, damit er seiner Verpflichtung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt voll gerecht wird.

Vertrauensfrage

Jugendobjekte, in denen Studenten auf Untersuchungen theoretisch und praktisch vorbereitet werden, Untersuchungen führen bzw. bereits erste Untersuchungsergebnisse abgerechnet haben, sind hervorragend geeignet, die Persönlichkeits- und Kollektiventwicklung zu fördern, die Theorie-Praxis-Beziehungen zu vertiefen und die Befähigung zur konzentrierten und kontinuierlichen Arbeit zu entwickeln. In den sieben an unserer Sektion bestehenden Jugendobjekten hat es sich bewährt, daß die Jugendobjekte unmittelbar in die Sektionsforschung einbezogen sind, in enger Beziehung zur komplexen Fachausbildung der Studenten stehen, die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der sozialistischen Berufsausbildung erforderlich machen, die gemeinsame Arbeit von Studenten mehrerer Fachrichtungen und Immatrikulationsjahrgänge ermöglichen sowie öffentlich Rechenschaft legen müssen.

Diese Erfahrungen konnten wir an unserer Sektion in der Bestenförderung als untrennbaren Bestandteil der Entwicklung sozialistischer Lehrpersön-

lichkeiten und Nachwuchskader für die Erziehungswissenschaft sowie in Weiterentwicklung unseres wissenschaftlichen Lebens sammeln. Denn im Ergebnis führte und führt die gemeinsame Arbeit in Jugendobjekten zu engen, das Vertrauensverhältnis von Studenten, Mitarbeitern und Hochschullehrern fördernden Kontakten, die sich auf den Leistungswillen und die Leistungsfähigkeit der Studenten positiv auswirken und insgesamt höhere Studienergebnisse erzielen lassen.

Prof. Dr. paed. habil. Reibetans



+++ was steckt hinter "gd 71/robotron 4201" ? exklusiv für us-diskussion in nr. 10 am 1. juni 1977 ! +++

Pro und kontra

Erfahrungen zum Sonderstudienplan

Eingepordnet in die gesamte Förderung von Beststudenten kommt der Auswahl und zielgerichteten Förderung von herausragenden Talenten besondere Bedeutung zu. Ein wichtiges Mittel dabei ist der Sonderstudienplan.

Ein solcher Weg wurde an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft erstmals im Studienjahr 1976/77 beschritten, indem zwei Beststudenten des Studienjahrganges 1973 ihre Studienverpflichtungen im 4. Studienjahr nach einem individuellen Plan realisieren. Nach den bisherigen Erkenntnissen ergibt sich:

- Die individuelle Förderung von Beststudenten über einen Sonderstudienplan bewährt sich dann, wenn das Streben des betreffenden Studenten nach hohen fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen und nach Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit mit der individuellen und intensiven Betreuungstätigkeit durch einen Hochschullehrer eine untrennbare Einheit bildet.
- Ein Sonderstudienplan ist nur dann effektiv, wenn die wissenschaftliche Betreuung nach Studienabschluß weitergeführt wird, d. h. wenn der betreffende Beststudent in das Forschungsstudium überwechselt bzw. eine wissenschaftliche Assistenz aufnimmt.
- Im Sonderstudienplan müssen die besonderen Leistungen auf fachlichem Gebiet mit den konkreten Auf-

gaben in der gesellschaftlichen Arbeit eine Einheit bilden.

Nach dem Stand der vorliegenden Erfahrungen und Erkenntnisse werden wir an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft den Weg der Förderung von Beststudenten über Sonderstudienpläne weiter beschreiben.

Prof. Dr. sc. von Känel
Sektion 04

Junge Experten sprechen in Russe

Am 19. und 20. Mai nahmen zwei Vertreter der FDJ-GO „Herbert Bohow“ der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik an der Studentenkonferenz der Hochschule für Maschinenbau, Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft in Russe (VR Bulgarien) teil. Andreas Spittel, Forschungsstudent im Wissenschaftsbereich Landmaschinenbau, wird aus der Arbeit eines Jugendobjekts zum Thema „Untersuchung der zeitlichen Phasen von kurzzeitigen experimentellen Prozessen“ sprechen. Innerhalb dieses Jugendobjekts wurden die Vorgänge in der Dresch- und Reinigungseinrichtung eines Mähdrägers unter labormäßigen Bedingungen untersucht.

Den zweiten Beitrag hält Karl-Heinz Lachmann, Student des 4. Studienjahres, zum Thema „Ergebnisse technischer Untersuchungen in industriemäßigen Milchviehanlagen des Bezirkes Dresden“. Er behandelt Fragen der Mechanisierung der Tierproduktion und stellt industriemäßig arbeitende Anlagen in der DDR vor.

Die Beiträge wurden in russischer Sprache erarbeitet und werden an der Partnerhochschule auch in Russisch vorgelesen. Hadasch